



Die Münchner Theatinerkirche ist ein viel zitiertes Motiv in Michail Tschernjavskis Werk. So kehrt sie etwa in dem Bild „Herbst, Gelbe Kirche“ (oben) von 2009 wieder, in einem allerdings völlig anders gearteten Kontext als gewohnt. Links: „Spaziergang an der Isar“, 2008. Fotos: privat

Ausstellung in Ebersberg

## Improvisation und Fuge

Ein Motiv, viele Bilder: Der Maler Michail Tschernjavski zerstückelt Landschaften und formt sie neu

**Ebersberg** ■ Man muss sich das Malen von Michail Tschernjavski wohl ein bisschen wie eine Jamsession vorstellen: Von draußen, aus der Natur, bringt Tschernjavski ein Motiv für seine Arbeit mit, so wie der Jazzler im Melodien- und Akkordarchiv seines Fachs wildern geht, auf der Suche nach bekannten Motiven. Diese werden dann in einzelne Versatzstücke zerlegt und zerhackt, neu arrangiert, variiert, kombiniert. Mal werden sie hart gefügt, dann laufen sie weich ineinander über. Die verschiedensten Farbtöne und Tonfarben werden durchdekliniert, Licht in allen Schattierungen. An anderer Stelle verschwimmt und vermischt sich alles. Und immer hat das Ergebnis, ist es gelungen, einen besonderen Drive. Es swingt.

Wenn Michail Tschernjavski in München ist, geht er gerne in die Theatinerkirche, lauscht dem Organisten, der dort Variationen und Fugen von Bach übt (denen zweifelsohne auch ein gewisser Drive zu eigen ist). Tschernjavski mag es, wenn die Stimmen aus der Fußgängerzone verstummen, an ihrer Stelle die Töne erklingen. Wenn er malt, dann geht er zuerst nach draußen, in die Natur oder auch auf einen Marktplatz. In wenigen Stunden verfertigt er kleine Studien, die dann einige Monate in seinem Atelier liegen. Ist der Moment gekommen, nimmt Tschernjavski sich das Motiv erneut vor, drinnen, in seinem Ate-

lier, bringt es auf ein größere Format, greift einzelne Details heraus, die er in neue Zusammenhänge stellt: in ein anderes Licht, einen anderen Rahmen, vor einen anderen Hintergrund, in eine andere Jahreszeit. Er bevölkert seine Bilder mit Menschen, Tieren, Autos, Nebensächlichkeiten.

Wie eine Ziehharmonika scheinen die Motive auf seinen Bildern an der einen Stellen zusammengesoben, dann wieder auseinandergezogen. Bäume biegen sich, genauso wie Menschen, Tiere oder Brücken. Alles wirkt ein bisschen windschief, verrückt und verschoben. Und doch scheint jedes De-

tail eingebunden in einen Dreh, der dieser Welt ihre dynamische Ordnung gibt.

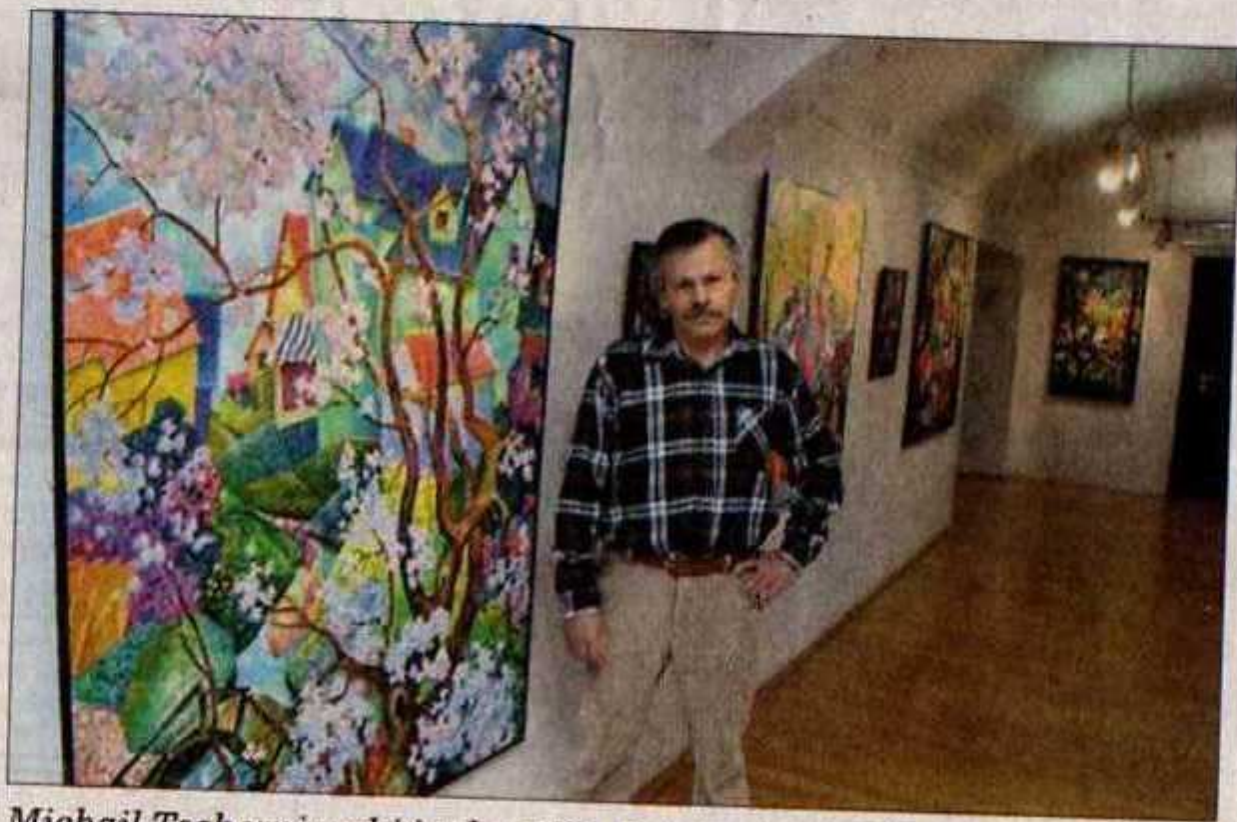
Es ist die erste Ausstellung des gebürtigen Weißrussen im Landkreis, obwohl er bereits im dritten Jahr in Markt Schwaben wohnt. Auf dem Land geboren und in der Natur aufgewachsen, fuhr Tschernjavski 1968, mit gerade mal 15 Jahren, nach Sankt Petersburg, wo er sich zum Kunstlehrer ausbilden ließ. Es waren eine Van-Gogh-Ausstellung und eine Schau mit Werken des deutschen Expressionismus, beide in der Eremitage, die ihn nachhaltig beeinflussten. 1976 wurde er für ein Malereistu-

dium an der Petersburger Kunstakademie angenommen.

Seit 13 Jahren nun lebt Tschernjavski in der Region um München, und man sieht es seinen Bildern an: Die Theatinerkirche kehrt in Variationen ständig wieder; und auf den jüngeren Bildern ist es der Markt Schwabener Weiher, der inmitten seines bunten Bilderreigens wie ein geheimes Gravitationszentrum liegt und um den sich mal ein Häuserensemble, mal einzelne Spaziergänger, mal Bäume oder ein Himmelsgewölbe drehen. Das wirkt sehr spielerisch und ist doch wohl kalkuliert.

Tschernjavskis Bilder nehmen deutlich Anleihen bei Kandinsky, Franz Marc oder auch Chagall. Der Weißrusse läßt seinen im Grunde naiven Stil mit expressionistischen und kubistischen Gesten auf. Pastös die Farben: Bei einem jüngeren Werk der Ausstellung, vor zwei Wochen erst fertiggestellt, ist das dick aufgetragene Öl noch nicht einmal vollständig getrocknet. Bei näherem Hinsehen scheinen die Farbtupfer zu flimmern und zu zucken, als warten sie nur auf eine neue Taktvorgabe, um sich in deren Folge zu einem neuen Bild zu arrangieren.

CHRISTOPH KAPPES



Michail Tschernjavski in der Ebersberger Ausstellung vor einem seiner Werke.

Foto: Hinz-Rosin

Michail Tschernjavski. Malerei. Ausstellung in der Galerie im Rathaus. Öffnungszeiten: Montag bis Mittwoch acht bis 17 Uhr, Donnerstag acht bis 18 Uhr und Freitag acht bis zwölf Uhr.